

Umschlagbild: Jüdische Hochzeit, Deutschland, um 1460/1470, Haggada Nürnberg II., fol. 12v. © David Sofer, London; alamy.com.

Diese Publikation entstand im Rahmen des von der Akademie věd České republiky/Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik finanzierten Projekts Lumina quaeruntur LQ 300151901

„Migration und Mobilität in der Prager Judengemeinde am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit“.

Diese Publikation entstand unter Nutzung der großen Infrastruktur des LINDAT/CLARIAH-CZ (LM2018101), finanziert durch das Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik.

Fachgutachter: prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc.
doc. PhDr. Ivana Ebelová, CSc.

Einbandgestaltung: René Hübner

Satz und Layout: René Hübner

Lektorat und Redaktion: Stefan Eick

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-943025-72-9

© Solivagus-Verlag, Kiel 2024

www.solivagus.de

© Marie Buňatová, Redaktion; Autor*Autorinnen – einzelne Kapitel, 2024

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck oder die Übersetzung des Werkes als Ganzes oder seiner Teile sowie die Verarbeitung in elektronischen Datenverarbeitungs- und Kommunikationssystemen, seine Vervielfältigung oder Verbreitung durch jedwedes Verfahren sind ohne schriftliche Genehmigung des Verlages untersagt. Gedruckt in der EU.

Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit

Herausgegeben von
MARIE BUŇATOVÁ

SOLIVAGUS-VERLAG
2024



SOLIVAGUS
Verlag

Einleitung

Migration und Mobilität stellen in der Geschichte der Menschheit wichtige Themen dar, die auch in der Gegenwart höchst aktuell sind und einen bedeutenden Anteil an der Herausbildung der europäischen Gesellschaft hatten und haben. Im Hintergrund der Migrationsprozesse in den einzelnen europäischen Ländern gab es im Laufe der Jahrhunderte natürlich zahlreiche verschiedene Ursachen, die sich aus wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Spezifiken der konkreten Regionen ergaben. Zu den wichtigsten allgemein gehörten wirtschaftliche, religiöse oder in neuerer Zeit zum Beispiel auch politische Gründe.

Die Erforschung der Migration wird in den letzten Jahren in den einzelnen Ländern wieder stark thematisiert. In ganz natürlicher Weise tragen dazu auch die aktuelle Migrationssituation und das starke Bedürfnis bei, diese Erscheinung und die Migrationsprozesse, die innerhalb Europas und global über alle Kontinente hinweg ablaufen, tiefer zu untersuchen, zu analysieren und zu verstehen. Das Thema Migration wird quer durch die einzelnen Zeiträume sowohl aus geopolitischer Sicht als auch aus dem Blickwinkel ihrer konkreten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Ursachen und Auswirkungen beleuchtet.

Die freiwillige und die erzwungene Migration der jüdischen Bevölkerung, die von politisch-gesellschaftlichen Veränderungen hervorgerufen wurde, daneben auch wirtschaftlich, religiös oder kulturell motiviert war, spielte auch bei der Herausbildung der jüdischen Gemeinden des frühneuzeitlichen Europa eine bedeutende Rolle. Eben diesen Themen widmete sich die internationale Konferenz „Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit“, die vom 14.-15. Oktober 2021 vom Historischen Institut der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag veranstaltet wurde.

Den Kern der zweitägigen Konferenz bildeten insgesamt 17 Themen, vorgetragen von Historiker*innen und Hebraist*innen aus der Tschechischen Republik, Österreich, Deutschland, Polen und Israel. Ihre Beiträge befassten sich mit der Migration und der Mobilität der Juden vom Spätmittelalter ausgehend bis zur Neuzeit im größeren geografischen Raum Mitteleuropas. Dabei entstanden die Beiträgen der Autor*innen Lenka Blechová, Eva Doležalová, Kajetán Holeček und Marie Buňatová direkt im Rahmen der Bearbeitung des Projekts Lumina quaeruntur – LQ 300151901 „Migration und Mobilität in der Prager Judengemeinde am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit“.

Auf der Grundlage des Programms und der Ergebnisse dieser Konferenz entstand so ein internationales Kollektiv bestehend aus dreizehn Autorinnen und Autoren, die ihre Themen tiefergehend in einzelnen Kapiteln der vorliegenden Kollektivmonografie verarbeiteten. Ihr gemeinsames Thema ist eine Untersuchung des Migrationsprozesses und der zwangsweisen und freiwilligen Mobilität von Einzelpersonen und ganzer jüdischer Gemeinden auf dem weitläufigen Gebiet Mitteleuropas. Die einzelnen Autorinnen und Autoren denken unter verschiedenen Gesichtspunkten über die Ursachen, den Verlauf und die Folgen der Migration in verschiedenen mitteleuropäischen Regionen nach und versuchen, dieses Phänomen, das für die mittelalterliche und auch die neuzeitliche Gesellschaft der Juden so bezeichnend war, näherzubringen.

Die Durchführung der internationalen Konferenz und auch die Entstehung dieser Kollektivmonografie wurden durch finanzielle Unterstützung der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und Historischen Instituts AV ČR v. v. i. möglich. Beiden Institutionen gilt mein großer Dank für diese Unterstützung der primären Forschungsarbeiten und die Förderung der Publikation ihrer Ergebnisse.

Prag, 30. März 2023
Marie Buňatová

Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde am Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit. Forschungsmöglichkeiten und -perspektiven

MARIE BUŇATOVÁ

Einleitung

Die Migrationsprozesse, die durch die politisch-gesellschaftlichen Veränderungen hervorgerufen wurden, jedoch auch wirtschaftlich, religiös, kulturell und demografisch motiviert waren, sind eine Erscheinung, die die gesamte Geschichte der Juden durchzieht.¹ Gerade in der Zeit der zweiten Hälfte des 15. und am Beginn des 16. Jahrhunderts kam es in einer Reihe von Ländern Europas durch ein Zusammenspiel verschiedener geopolitischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, aber auch rein regionaler Faktoren zu Ereignissen, in deren Folge ganze jüdische Gemeinden gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen und einen neuen Ort zum Leben zu finden. Diese Migration jüdischer Einwohner brachte dann eine Umstrukturierung ihrer Besiedlung in vielen Gebieten des damaligen Europas mit sich. Gleichzeitig kam es

¹ Zum Thema Migration in Europa allgemein vgl. stichprobenartig: The Encyclopedia of European Migration and Minorities: From the Seventeenth Century to the Present, hg. v. Klaus J. BADE u. a., Cambridge 2011; DERSELBE, Evropa v pohybu. Evropské migrace dvou staletí [Europa in Bewegung. Die europäische Migration zweier Jahrhunderte], Praha 2004; REINHARD, Wolfgang, Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie, München 2004; Le migrazioni in Europa secc. XIII - XVIII. Atti della „venticinquesima settimana di studi“ 3 - 8 maggio 1993, hg. v. Simonetta CAVACIOCCHI, Firenze 1994; BACCI, Live Massimo, The Population of Europe, Wiley-Blackwell 2000.



Abb. 1: Praga Bohemiae Metropolis accuratissime expressa, ed. Jan Kozel und Michael Peterle aus Annaberg, 1562. © Archiv der Hauptstadt Prag, Graphische Sammlung.

dadurch auch zu einer Reihe von gesellschaftlichen wirtschaftlichen und kulturellen Erscheinungen, die nicht nur das interne Leben der jüdischen Gemeinden selbst, sondern in der Folge auch die christliche Mehrheitsgesellschaft beeinflussten.²

Neben diesen erzwungenen und oft gewaltsam induzierten Migrationsbewegungen kam es in Europa ab dem Mittelalter gleichzeitig auch zur Migration Einzelner und ganzer Familien, die mit dem religiösen und kulturellen Leben der Gemeinden zusammenhing

² Zur Migration der Juden im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa vgl. insb.: Geschichte der Juden im Mittelalter zwischen Nordsee und Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk, 3 Bde., hg. v. Alfred HAVERKAMP, Hannover 2002; Beziehungsnetze aschkenasischer Juden während des Mittelalters und der frühen Neuzeit, hg. v. Jörg. R. MÜLLER, Hannover 2008; Judenvertreibungen in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. BURGARD, Friedhelm – Alfred HAVERKAMP und Gerd MENTGEN, Hannover 1999.

Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde



oder deren Triebkraft der Handel war. Das Wirken und Wandern von Rabbinern und anderen Gelehrten zwischen den einzelnen Gemeinden, die Transfers junger Männer nach ihrer Ausbildung an den Jeshivas berühmter Rabbiner in andere Länder, trugen zu einem Gedanken-, Informations- und Kenntnisaustausch bei. Dieser Transfer verstärkte sich dann im Laufe des 16. Jahrhunderts noch durch den hebräischen Buchdruck, dessen Wiege in Italien lag. Eine bedeutende Rolle in der weiteren Verbreitung von religiösem Wissen in Mittel- und Ostmitteleuropa spielte dann eben das jüdische Prag (Praha), wo das erste hebräische Buch bereits 1512 gedruckt wurde.³

³ Vgl. Hebrejský knihtisk v Čechách a na Moravě [Der hebräische Buchdruck in Böhmen und Mähren], hg. v. Olga SIXTOVÁ, Praha 2012; DIESELBE, Hebrejský knihtisk v Praze 1512 – 1672 [Der hebräische Buchdruck in Prag 1512 – 1672]. Diss., Praha 2018.

Trotz der herausragenden Stellung der Prager jüdischen Gemeinde wurde jedoch der Frage der Migrationsströme und ihres Einflusses auf die Veränderungen der Prager Gemeinde bisher weder in der tschechischen, noch in der ausländischen Historiografie ausreichende Aufmerksamkeit geschenkt. Dies war einmal durch den Stand der Forschung insgesamt bedingt, denn es kam erst im letzten Vierteljahrhundert zu einem neu auflebenden Interesse an den entsprechenden Themen.⁴ Die Forschung wird jedoch gleichzeitig oft durch den lückenhaften Zustand der Quellenbasis erschwert; darüber hinaus liegen die Quellen in Archiven und Bibliotheken in verschiedenen Ländern Europas verstreut.

Das Ziel, diese Problematik zu erforschen und im europäischen Kontext zu interpretieren, wird am Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik seit 2019 durch das Forschungsprojekt *Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde am Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit* verfolgt. Es konzentriert sich auf die Nachverfolgung von Migrationsströmen, die die Prager Gemeinde im zu betrachtenden Zeitraum (ca. 1470 – 1600) erfassten, gleichzeitig werden die Art und der Grad der Integration der Zuzügler in die Prager jüdische Gesellschaft, ihre Rolle in der Verwaltung der jüdischen Gemeinde und die Formen des Zusammenlebens von Christen und Juden in der Metropole Prag betrachtet.⁵

Ein Teilergebnis dieser Forschungsarbeiten ist auch die folgende Studie. Diese versucht am Beispiel der jüdischen Gemeinde in Prag, verschiedene Situationen zu spezifizieren, die zu Transfers jüdischer Einwohner zwischen den einzelnen aschkenasischen Gemeinden in

⁴ Einen Überblick über die tschechische Historiografie zur Geschichte der Juden vermittelt das enzyklopädische Stichwort: BUŇATOVÁ, Marie und Zlatica ZUDOVÁ-LEŠKOVÁ, Židovská a judaistická historiografie [Jüdische und judaistische Historiografie], in: Akademická Encyklopedie českých dějin [Akademische Enzyklopädie der böhmischen Geschichte], Bd. 5, H/1 (habáni – historismus), hg. v. Jaroslav PÁNEK, Praha: Historický ústav 2019, S. 582 – 583. Vgl. <https://aeed.kpsys.cz/records/94ea7887-dd63-4e21-8474-ffb83ecb3fb8> (4.2.2023).

⁵ See: <https://www.hiu.cas.cz/en/lumina-quaeruntur> (4.2.2023).

(Mittel-)Europa führten. Das Ziel der Studie besteht darin, die Umstände zu beschreiben, die an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit herrschten, sei es im positiven oder negativen Sinne, welche Lebensbedingungen der jüdischen Einwohner Prags die Migrationsströme beeinflussten und möglicherweise initiierten, die dann als Folge die Prager jüdische Gemeinde mitgestalteten. Im Kontext dieser Parameter betrachtet die Autorin gleichzeitig auch die Möglichkeiten der Herangehensweise an die zu betrachtende Problematik, den Aussagewert der existierenden Quellen und die Möglichkeiten der Forschung zu einzelnen Teilthemen sowie ihre Auswertung.

Forschungsmethoden, Aussagewert und Grenzen der Quellen

Das Thema Migration ist eine recht komplizierte Problematik, deren Erforschung eine Kombination aus verschiedenen Herangehensweisen in der Forschung erfordert. Im Falle der Migration der jüdischen Bevölkerung wird die Forschung gegenüber der Migration von Christen noch dadurch erschwert, dass Quellen nur rumpffartig vorhanden sind. Dies gilt auch für die Geschichte der Prager Juden und die Erforschung ihrer Mobilität an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts sind nämlich für das jüdische Prag bis auf Ausnahmen keine Quellen statistischen Charakters erhalten geblieben (wie z. B. Verzeichnisse jüdischer Einwohner, Listen von Steuerpflichtigen, Verzeichnisse jüdischer Hauseigentümer). Im Unterschied zur Migration von Christen in die Prager Städte, wo man für eine statistische Verarbeitung z. B. fast komplette Zeitreihen von Büchern der Verleihung des Bürgerrechts heranziehen kann, ist die statistische Methode zur Erforschung der Migration der Prager Juden in diesem Zeitraum mehr oder weniger ungeeignet.

Schlüsselbedeutung erlangte somit vor allem die prosopografische Methode.⁶ Zur Rekonstruktion der verwandtschaftlichen Beziehungen, die oft nicht nur aufgrund der bruchstückhaft erhaltenen Quellen jüdischer Institutionen schwierig ist, stellen insbesondere die Grabsteine des Alten jüdischen Friedhofs in Prag wertvolles Material dar. Ein kleiner Teil davon wurde in der Vergangenheit bereits erforscht und in einer Edition zugänglich gemacht,⁷ die Bearbeitung weiterer Grabsteine vonseiten wissenschaftlicher Mitarbeiter des Jüdischen Museums in Prag dauert jedoch noch an.⁸

Aufgrund des großen Brandes des Prager jüdischen Viertels im Jahre 1689, bei dem auch das Archiv der dortigen jüdischen Gemeinde und ihrer Behörden verbrannte, sind wir so für das 16. Jahrhundert vor allem auf Quellen christlicher Herkunft angewiesen. Die reichste Informationsquelle sind die Stadtbücher der Prager Altstadt, der Prager Neustadt und in geringerem Maße auch die der Kleinseite, darunter insbesondere die Bücher der streitigen und der nichtstreitigen Ge-

⁶ MUNELES, Otto, Zur Prosopographie der Prager Juden im 15. und 16. Jahrhundert, in: *Judaica Bohemiae* (weiter JB) 2 (1966), S. 64 – 88. Die topografische Methode nutzen bei der Rekonstruktion des Aussehens des jüdischen Viertels im 16. Jahrhundert die Autoren der Publikation: TEIGE, Josef – HERRMANN, Ignát und Zikmund WINTER, *Das Prager Ghetto*, Praha 1903. Die vollständigste Edition von Quellen, die sich auf die Anwesenheit von Juden auf dem Territorium der böhmischen Länder in der Zeit vom Mittelalter bis 1620 beziehen, ist immer noch die zweiteilige, in tschechischer und deutscher Sprache herausgegebene Publikation: *Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien von 906 bis 1620*, Bd. 1. (906 – 1576) und Bd. II. (1577 – 1620), hg. v. Gotlieb BONDY und Franz DWORSKÝ, Prag 1906 (im Weiteren nach der deutschen Ausgabe als BD I und BD II).

⁷ Vgl. MUNELES, Otto, *Epitaphs from the Ancient Jewish Cemetery of Prague*, Jerusalem 1988; DERSELBE und Milada VLÍMKOVÁ, *Starý židovský hřbitov v Praze* [Der Alte jüdische Friedhof in Prag], Praha 1955; Gal – ed: *Grabsteininschriften des Prager isr. alten Friedhofs*; mit biografischen Notizen, hg. v. Koppelmann LIEBEN, Prag 1856.

⁸ POLAKOVIČ, Dan, *Documentation of the Old Jewish Cemetery in Prague*, JB 43 (2007), S. 167 – 192.

Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde

richtbarkeit.⁹ Eine Vorrangstellung unter ihnen nehmen dann die sog. jüdischen Weißbücher (*Libri albi Judeorum*) ein, die in der Prager Altstadt ab 1577 speziell für nichtstreitige Angelegenheiten der Juden geführt wurden (Käufe und Verkäufe von Häusern, Schenkungen, Vermächtnisse und Erbverfahren, Forderungen, die über Immobilien gesichert waren, Wittwenmitgift an Immobilien u. ä.).¹⁰

Von Bedeutung sind auch Schriftstücke, die in verschiedenen Phasen von gerichtlichen Streitigkeiten entstanden, die bei Prozessen an den Stadtgerichten der einzelnen Prager Städte geführt wurden, ebenso wie Akten weiterer gerichtlicher Institutionen wie z. B. das Gericht des Prager Oberstburggrafenamtes, das Appellationsgericht oder das Kammergericht. Eine wertvolle Quelle sind dabei vor allem die Protokolle von Zeugenaussagen, die oft auf das Alltagsleben der frühneuzeitlichen Gesellschaft Bezug nehmen und eine Reihe von Aspekten aus dem Leben der einzelnen Prager jüdischen und christlichen Familien erfassen. Quellen dieses Typs sind im Prager Umfeld in einem unterschiedlich hohen Maß an Vollständigkeit für den gesamten Zeitraum des „langen 16. Jahrhunderts“ erhalten.

Zu den Quellen einzigartigen Charakters gehören dann das Verzeichnis jüdischer Steuerpflichtiger in Prag, datiert von dem Historiker Jan Heřman in das Jahr 1540 (1528),¹¹ des Weiteren dann die Beschreibung der Prager Juden aus dem Jahre 1546, zusammengestellt

⁹ Der Verlust einiger Altstädter Bücher (insbesondere der *Libri contractum*), die beim Brand des Altstädter Rathauses im Jahre 1945 verbrannten, kann teilweise durch die Auszüge kompensiert werden, die am Beginn des 20. Jahrhunderts der Prager Archivar Josef Teige von diesen Büchern angefertigt hat. Vgl. Archiv des Jüdischen Museums in Prag, Fonds Teige Josef, Dr., *Výpisy a opisy z pražských městských knih (1322 – 1644)* [Auszüge und Abschriften aus Prager Stadtbüchern (1322 – 1644)], nicht verarbeitet (ohne Sign.).

¹⁰ Zu den *Libri albi judeorum* vgl. BUŇATOVÁ, Marie, *Die Prager Juden in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg. Handel und Wirtschaftsgebaren der Prager Juden im Spiegel des Liber albus Judeorum 1577 – 1601*, Kiel 2016, S. 39 – 42.

¹¹ HEŘMAN, Jan, *Das Steuerregister der Prager Juden aus dem Jahre 1540 (1528)*, JB 1 (1965), S. 2 – 58.

von Beamten der Böhmisches Kammer im Zusammenhang mit der Vertreibung der Juden aus Prag im Jahre 1541.¹² Für den jüngeren Zeitraum des zweiten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts ist dann eine Sammlung von Briefen einzigartig, die 1619 von Prager Juden und Jüdinnen an ihre Verwandten und Bekannten geschrieben wurden, die in Wien ansässig waren.¹³

Diese Quellen ermöglichen es dann neben einer Rekonstruktion der verwandtschaftlichen Beziehungen unter Nutzung von Methoden, die von der Netzwerktheorie ausgehen, auch weitere soziale Kontakte zwischen Juden sowohl in Prag, als auch ihre Kontakte zu Glaubensgenossen in anderen europäischen Gemeinden wie auch im christlichen Umfeld nachzuverfolgen.¹⁴

Neben dem bruchstückhaft erhaltenen schriftlichen Material jüdischer Provenienz müssen sich die Forscher aber auch mit anderen Problemen auseinandersetzen. Das Gravierendste ist, dass die Juden und Jüdinnen in sprachlich tschechischen und deutschen Schriftstücken christlicher Institutionen (Rathaus, Gerichte, landesherrschaftliche und höfische Ämter) in der Regel unter anderen Namen erscheinen als in ihrer eigenen Gemeinde. In den Stadtbüchern, die von den

¹² Beschreibung der Prager Juden, ihrer Frauen, Kinder, Verwandten, Dienstboten, und zwar vom 8. Juni 1546 derjenigen, welche keine Geleitsbriefe hatten, und vom 10. Juni desselben Jahres derjenigen, für welche königliche Geleitsbriefe ausgestellt waren. BD I, Nr. 526. S. 371 – 384.

¹³ Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619. Nach den Originalen des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich), hg. v. Alfred LANDAU und Bernhard WACHSTEIN, Wien – Leipzig 1911.

¹⁴ Vgl. HOLZER, Boris, Netzwerktheorie, in: Handbuch soziologische Theorien, hg. v. Georg KNEER und Marcus SCHROER, Wiesbaden 2009, S. 253 – 276; BURKHARDT, Mike, Networks as Social Structures in Late Medieval and Early Modern Towns: A Theoretical Approach to Historical Network Analysis, in: Commercial Networks and European Cities, 1400 – 1800, hg. v. Andrea CARACAUSSI und Christof JEGGLE, London 2014, S. 13 – 44; HÄBERLEIN, Mark, Netzwerkanalyse und historische Elitenforschung, Probleme, Erfahrungen und Ergebnisse am Beispiel der Reichstadt Augsburg, in Wissen im Netz: Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts, hg. v. Regina DAUSER u. a., Berlin 2008, S. 315 – 328.

Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde

Ratsherren der einzelnen Prager Städte geführt wurden, aber auch in Gerichtsakten werden diese Menschen oft unter Namen angeführt, die eine gewisse Tschechisierung (oder Eindeutschung) von hebräischen Namen darstellen (z. B. Hošek = Jehoschua; Šťastný = Ascher oder Selig; Heřman = Gerschom; Května = Bliml.¹⁵

In einer Reihe von Fällen verwendeten die Juden und Jüdinnen aber im behördlichen Verkehr mit christlichen Institutionen völlig andere Namen (z. B. Lída = Rykl, Rückl). Die Identifizierung von Personen, die in diesen sprachlich tschechischen oder deutschen Quellen angeführt sind, und ihre Gleichsetzung mit Namen, die in hebräischen Quellen auftauchen (Grabsteine, Kolophone hebräischer Drucksachen u. ä.), ist somit sehr schwierig. Angesichts dessen, dass die Form von Personennamen im 16. Jahrhundert allgemein (auch bei Christen) in Schriftstücken noch nicht orthographisch fixiert war, variiert auch die Form von jüdischen Namen in allen Typen der oben angeführten Quellen noch weiter.¹⁶

Die vorliegende, so schon deutlich unübersichtliche Situation wird sicher auch durch den Brauch, nach dem die Schwiegersöhne den Familiennamen der Familie der Braut übernahmen, vor allem wenn sie in eine Familie einheirateten, die innerhalb der Gemeinde eine einflussreiche Stellung innehatte, nicht einfacher.¹⁷ Weitere Varianten

¹⁵ So wird z. B. Bliml, die Tochter von Rabbi Šemú'él kóhén, die Frau von Móše, die Schwiegertochter von mhrr Jicchak Margalit (gest. 1573), in den Prager Quellen christlicher Provenienz angeführt als: Bliml, Tochter des Samuel Zanwil Katz Gaff / Května Mojžíšova / Května, Frau des Mojžíš Izák. Vgl. MUNELES - VILÍMKOVÁ, Starý židovský hřbitov (wie Anm. 7), Grabstein Nr. 96, S. 329, 153.

¹⁶ Vgl. BEIDER, Alexander, Handbook of Ashkenazic Given Names and Their Variants, 2009; MUNELES, Otto, Zur Namensgebung der Juden in Böhmen, JB 2 (1966), S. 3 - 13.

¹⁷ Z. B. Chizkia Feiwe ben Semuel Weisswasser nahm den Namen seines Schwiegervaters an und wird üblicherweise in den Quellen unter dem Namen Feitl Vokatý angeführt. Der Gelehrte Moses Ahron Theomim, der offensichtlich aus Frankfurt am Main stammte und in Prag Rivka aus der einflussreichen Familie Horowitz-Munka ehelichte, nahm den Namen Aron Munka an.

bei der Form von Namen hingen gleichzeitig auch mit der Sprache des Schriftstücks zusammen. Im Falle der allgemein hohen Mobilität der Prager Juden bei gleichzeitigem starkem Zuzug von Juden aus dem Ausland war es in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts keine Seltenheit, dass die Namen von Zuzüglern zahlreiche Varianten aufwiesen. Die Form des Namens veränderte sich so je nach Sprache der Quelle.¹⁸ Voraussetzung für eine richtige Rekonstruktion der verwandtschaftlichen Beziehungen und der aus ihnen abgeleiteten Schlüsse sind somit eine große Zurückhaltung und Vorsicht der Forscher bei der Identifizierung und Gleichsetzung von in verschiedenen Quellen angeführten Personen.

Die Aussagekraft der Quellen christlicher und jüdischer Provenienz wird außerdem dadurch eingeschränkt, dass sie sich primär auf Personen aus sozioökonomisch höheren Schichten beziehen. Es handelt sich um ein Problem, auf das die Forscher auch bei der Untersuchung der Migration von Christen stoßen, denn auch unter ihnen stellten arme Menschen, die es sich aufgrund ihrer Besitzlosigkeit nicht erlauben konnten, das Stadtrecht zu erwerben oder ein Haus oder eine Wohnung zu kaufen. Diese Menschen, die sich als Tagelöhner verdingten oder dienende Berufe ausübten, tauchen somit nicht in den Verzeichnissen der Prager Neubürger, Besitzer von Immobilien oder Steuerpflichtigen auf, und obwohl sie ein wichtiges Element der städtischen Gesellschaft bildeten.

Die eingeschränkte Aussagekraft der Quellen betrifft auch die Untersuchung der sozialen Stratifizierung der Prager jüdischen Ge-

¹⁸ Z. B. Der italienische Jude Abraham Sacerdoti, der vorübergehend im rudolfinischen Prag lebte; in den sprachlich italienischen, deutschen und tschechischen Quellen taucht er unter folgenden Namen auf: Abraham de Sacerdoti(bus) / Abraham von Pern [von Verona] / Abraham Sacerdoti aus Bozen / Abraham de Sacerdoti žid z Poczn [von Bolzano] / Abraham aus Mantua / Abraham Sacerdoti a Mantua / Abraham von Reif [von Riva del Garda] / Abraham von Rofreit [von Rovereto] / Abramo Sacerdoti. Vgl. BUŇATOVÁ, Marie, Hedvábí, sklo a koření. Obchod mezi Prahou a Itálií (1550 – 1620) [Seide, Glas und Gewürze. Der Handel zwischen Prag und Italien (1550 – 1620)], Praha 2019, S. 250 – 256.

Migration und Mobilität in der Prager jüdischen Gemeinde

sellschaft. Auch hier beziehen sich die Quellen zumeist auf Angehörige vermöglicher Familien, die zu der wirtschaftlichen Elite oder der Rabbinerelite der Gemeinschaft zählten. Einige von ihnen besaßen außerdem verschiedene Privilegien, die ihnen die Herrscher erteilt hatten (z. B. der Titel hofbefreiter Jude, Hofjude). Diese Menschen wirkten oft gleichzeitig auf bedeutenden Positionen der jüdischen Selbstverwaltung und standen amtlich durchgängig im Kontakt mit der städtischen Selbstverwaltung (z. B. Relatoren verschiedener Einträge in die Stadtbücher). Des Weiteren handelte es sich um Rabbiner, die an der Spitze der jüdischen Gemeinde standen, und andere Juden, die als Synagogendiener tätig waren – Hausmeister, Kantoren (Sänger) oder Lehrer.

Bei der Untersuchung der Migration ist es jedoch wesentlich, auch die Ankömmlinge aus niederen sozioökonomischen Schichten einzurechnen, die von diesem Raster nicht erfasst wurden, da sie nicht in einer so starken wirtschaftlichen Position waren, um in Prag ein Haus kaufen, kandidieren, in jüdische Selbstverwaltungsorgane gewählt werden oder Privilegien erlangen zu können. Auch geht aus dem Wortlaut der Privilegien, die einigen ankommenden Juden gewährt wurden, hervor, dass gemeinsam mit ihren ebenfalls privilegierten Familien auch ihre Dienerschaft nach Prag mitgekommen war, ebenfalls mit deren gesamten Familien. Über die Menschen aus diesen niederen sozioökonomischen Schichten erfahren wir jedoch eher indirekt etwas aus den Fällen verschiedener Gerichtsprozesse, in denen sie dort entweder als Zeugen, Angeklagte oder Kläger auftraten.

Die Migration jüdischer Personen zwischen verschiedenen Orten quer durch Europa hatte natürlich eine Reihe von Gründen, von denen einige allgemeineren politischen oder wirtschaftlichen Charakters waren, andere wiederum hingen direkt mit den individuellen Schicksalen konkreter Zuzügler zusammen. Betrachtet man durch diese Brille die Migration und Mobilität der Juden in Prag, so kann man mehrere Hauptgründe aufdecken, die sich manchmal durchdrangen, oder ein Grund löste dann eine weitere Kette von Ereignissen aus.

Die Prager jüdische Gemeinde als Migrationsziel

Die Landmetropole Prag, die am Beginn des 16. Jahrhunderts um die 20 – 25 Tausend Einwohner zählte, wurde bereits ab dem Ende des 15. Jahrhunderts zum Ziel für eine Reihe jüdischer Zuzügler aus dem tschechischen und mährischen Landesinneren sowie dem Ausland.¹⁹ Während des „langen 16. Jahrhunderts“ durchlief die jüdische Gemeinde in Prag einen langsamen Prozess, in dessen Verlauf sich schrittweise die Rechts- und Verwaltungsstrukturen der Gemeinde konstituierten. Bereits am Beginn des 16. Jahrhunderts wurde die Prager jüdische Gemeinde auch offizielle Vertreterin aller Juden in Böhmen bei Verhandlungen mit dem Herrscher und den Zentralbehörden. Zur selben Zeit nahm dann auch deutlich die wirtschaftliche Aktivität der Prager Juden zu, die sich neben der ihnen traditionell zugeordneten Rolle als Finanziers auch immer stärker im Handel und in einigen Handwerken etablierten. Die Entwicklung der Prager jüdischen Gemeinde spiegelte sich auch demografisch wider. Während im Jahre 1546 in Prag über 1.200 Jüdinnen und Juden wohnten, stieg die Zahl der Einwohner des jüdischen Viertels in Prag in den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts auf etwa 6.000 – 8.000 Personen an.²⁰ Diesen steilen Anstieg bei den Einwohnerzahlen kann man der Migration zurechnen. Die jüdischen Immigranten in Prag stammten sowohl aus den Gemeinden der Länder der böhmischen Krone als auch von anderswo

¹⁹ Zur Geschichte der Prager Juden in der frühen Neuzeit vgl. BUŇATOVÁ, Marie, Die Prager Juden (wie Anm. 10), DIESELBE, Pražští kupci na cestách. Předbělohorská Praha a středoevropské trhy [Prager Kaufleute auf Reisen. Prag in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg und die mitteleuropäischen Märkte], Praha 2013, S. 85 – 91, 96 – 97, 182 – 186, 207f; Path of Life Rabbi Judah Loew ben Bezalel (ca. 1525 – 1609), hg. v. Alexandr Purík, Prague 2009; DERSELBE, Dějiny Židů v českých zemích v 10.–18. století [Die Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern im 10.–18. Jahrhundert], Praha 2015; VILÍMKOVÁ, Milada u. a., Die Prager Judenstadt, Prag 1993.

²⁰ BUŇATOVÁ, Prager Juden (wie Anm. 10), S. 69 – 70.

aus dem Ausland.²¹ Es handelte sich sowohl um Zuzügler, die in den Jahren zuvor aus ihrer Heimat vertrieben worden waren und sich nun gezwungen sahen, einen neuen Ort zum Leben zu finden, als gleichzeitig auch um jüdische Unternehmer und Finanziers, die durch das wirtschaftliche Potenzial der Agglomeration Prag angezogen wurden.

Die erzwungene Migration der Juden: die Aufnahme von Vertriebenen und die Vertreibung jüdischer Einwohner aus Prag

Der häufigste Grund für eine Migration nach Prag (gleichzeitig aber auch für den Weggang aus dieser Metropole) war im Laufe der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts die unfreiwillige Migration, die durch politischen und gesellschaftlichen Druck bedingt war. Ähnlich wie in den deutschen Gebieten des Heiligen Römischen Reiches wurden auch die böhmischen Länder an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert von einer neuen Welle der Verfolgung und Vertreibung von Juden erfasst. Im Jahre 1483 wurde das jüdische Viertel in Prag geplündert.²² Am Beginn des neuen Jahrhunderts kam es mit Zustimmung des Herrschers Wladislaw Jagiello (Regierungszeit 1471 – 1516) zur Vertreibung der Juden aus den Königsstädten Pilsen (Plzeň, 1504) und Budweis (České Budějovice, 1505), später z. B. auch aus Komotau (Chomutov, 1517).²³

Die Vertreibung der Juden aus den böhmischen Königsstädten lässt sich als Folge eines Kompetenzgerangels um Einfluss und Verwaltungs-

²¹ Die Länder der böhmischen Krone (lat. *Corona regni Bohemiae*) ist die Bezeichnung für ein historisches Staatsgebilde, das rechtlich von Kaiser Karl IV. im Jahre 1348 konstituiert wurde und das sich über die historischen Gebiete Böhmens (Königreich Böhmen), Mährens (Markgrafschaft Mähren), Schlesiens (einzelne schlesische Fürstentümer) sowie die Ober- und die Niederlausitz erstreckte.

²² BD I, Nr. 278 – 279, S. 163 – 164.

²³ BD I, Nr. 321 – 322, S. 205 – 206.